

Andacht zum 5. Sonntag n. Trinitatis, 12. Juli 2020

➤ Glockengeläut

Herr, es ist Sonntag. Du lädst mich ein, wo auch immer ich bin.

Ich komme mit allem, was sich angesammelt hat in meinem Leben, in meinem Herzen. Gutes und Schlechtes. Du nimmst mich so wie ich bin. Genau deshalb bleibe ich bei Dir, weil du mich bei meiner rechten Hand hältst. Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Was auch immer geschieht, du bist meines Herzens Trost. Das will ich nie vergessen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen

➤ Musik

Lesung: Lk 5, 1-11 (Bibel in gerechter Sprache)

Einmal, als sich viele Leute um ihn scharten, um das °Wort Gottes zu hören, stand er am Ufer des Sees Genezaret. Er sah zwei Boote am Wasser aufgestellt. Die gefischt hatten, waren ausgestiegen und wuschen die Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Nun setzte er sich hin, um die Scharen vom Boot aus zu lehren. Als er zu sprechen aufgehört hatte, sagte er zu Simon: »Fahr zum tiefen Wasser hinaus. Dort werft eure Netze aus, um einen Fang zu machen! « Simon gab aber zur Antwort: »Meister, wir haben die ganze Nacht über geschuftet und nichts gefangen. Aber ich werfe die Netze aus – auf dein Wort! « Als sie dies getan hatten, zogen sie eine riesige Menge Fische zusammen, so dass ihre Netze zu zerreißen drohten. Sie winkten ihren Gefährten, sie sollten mit dem anderen Boot kommen, um den Fang gemeinsam zu heben. Sie kamen und füllten beide Boote so voll, bis diese sanken. Als Simon Petrus dies sah, warf er sich vor die Knie Jesu und rief: »Fahr aus von mir! Ich bin ein °Sünder, °Herr! « Ein Schrecken hatte ihn erfasst, ihn und alle, die mit ihm beim Fang der Fische zusammengearbeitet hatten – so auch Jakobus und Johannes, °Söhne des Zebedäus, die Fangpartner des Simon waren. Jesus aber sagte zu Simon: »°Fürchte dich nicht, von nun an wirst du einer, der Menschen abkauft! « Und sie zogen die Boote aufs trockene Land, ließen alles liegen und folgten ihm nach.

Glaubensbekenntnis der Kanadischen Kirche:

Wir sind nicht allein, wir leben in Gottes Welt.

Wir glauben an Gott, der geschaffen hat und noch schafft,
der in Jesus Christus gekommen ist, das Wort, das Fleisch wurde,
um zu versöhnen und neu zu machen,
der in uns und anderen wirkt durch die Heilige Geistkraft.

Wir vertrauen auf Gott.

Wir sind berufen, Kirche zu sein: Gottes Gegenwart zu feiern,
zu lieben und anderen zu dienen, Gerechtigkeit zu suchen
und dem Bösen zu widerstehen. Wir verkündigen sein Reich.
Im Leben, im Tod, nach dem Leben, nach dem Tod ist Gott bei uns.
Wir sind nicht allein. Wir glauben an Gott. Gott sei Dank. Amen

➤ Musik

Ansprache:

Eine Israelreise steht schon länger auf meiner Wunschliste: Einmal am See Genezaret sitzen und den Fischern bei der Arbeit zuschauen. So wie Jesus im Lukasevangelium.

Ich frage mich: Gibt es heutzutage noch genügend Fische im See Genezaret?
Oder geht es den Menschen dort genauso wie überall auf der Welt:

Leergefegte Fanggründe, Klimabedingte Abwanderung der Fischschwärme wie bei uns in Nord- und Ostsee.

Das Internet sagt: Nach wie vor ist der See Genezaret fischreich, allerdings oft nur deshalb, weil die wichtigsten Fische wie der Petrusfisch und die Genezaret-Sardine in Fischzuchtanlagen herangezogen werden.

Eine Idylle wie vor 2000 Jahren würde ich also nicht mehr vorfinden. Aber auch zu Jesu Zeiten war das Fischen harte Arbeit, manchmal, so wie im Evangeliumstext, blieben die Netze leer. Und dann hungerten die Familien rund um den See und konnten nicht wie wir heutzutage Fischkonserven im Supermarkt kaufen.

Petrus und seine Begleiter haben die ganze Nacht draußen auf dem See verbracht. Müde und erfolglos kehren sie zurück und bringen ihre Netze für den nächsten Tag in Ordnung. So ist es halt: Mal so. mal so.

Schon oft habe ich über diesen Text nachgedacht, doch diesmal, nach dem Coronalockdown, kommen mir ganz neue Gedanken.

Plötzlich fühlte ich mich mit meinem Beruf als Pfarrerin in Frage gestellt. Nichts ging mehr, keine Gottesdienste, keine Gruppen, keine Besuche, und was am schlimmsten war: Keine Konfirmandenarbeit. Offensichtlich war Kirche nicht systemrelevant. Ein Schock. Ich durfte noch nicht einmal im übertragenen Sinn >zum Fischen auf den See fahren< -, so fühlte es sich in den ersten Tagen des Lockdowns an. Corona hat nicht nur die Fleischindustrie auf den Prüfstand gestellt, sondern auch das Kirchenverständnis im Allgemeinen und meines im Besonderen.

Aber dann kamen nach und nach Ideen in mir und bei vielen anderen in unserer Kirchengemeinde und in den Kirchen überall hoch. So als ob Jesus zu mir heute gesagt hätte: „Fahr zum tiefen Wasser hinaus. Dort wirf deine Netze aus, um einen Fang zu machen!“

Corona schenkt mir einen ganz anderen Blick auf den Fischfang des Petrus: Nicht der Ausfall des Fanges, nicht die weniger werdenden Kirchensteuern bzw. Kirchenmitglieder sind 2020 das Thema des altbekannten Textes. Nein, der Fischfang des Petrus enthält wie der See Genezaret eine tiefere Deutungsschicht, quasi das Salzwasser unter dem Süßwasser. Dort warten andere „Fische“ und andere Fangmethoden auf uns als Kirche. Wir müssen uns halt als Kirche, als Gemeinde dorthin begeben.

In den letzten Wochen haben auch wir in Quelle manch neue Wege ausprobiert und beschritten. Manches war aus der Not heraus geboren, manches war einmalig und nicht fortsetzbar. Doch so einiges ist es wert, ausgebaut und erweitert zu werden. Die Lockdown-Not hat in unserer Kirchengemeinde einen digitalen und auch kreativen Schub verursacht, den ich vorher nicht für möglich gehalten hätte. Jesu Zuruf nach dem ersten Schock: „Fahrt zum tiefen Wasser hinaus. Dort werft eure Netze aus, um einen Fang zu machen!“, hat mich und viele andere ermutigt, tiefer zu fischen, um dann wider Erwarten doch noch Nahrung für Leib und Seele einfahren zu können.

Sicher, auch wenn Jesus am Ende des Evangeliumstextes zu Petrus sagt: „...von nun an wirst du einer, der Menschen fischt“ und klar ist, dass die Fische im Netz synonym für die Gewinnung von Menschen für den christlichen Glauben steht. Sicher, das weiß ich alles, aber die Coronazeit hat mir einen neuen Blick auf die tiefere Deutungsschicht im Text erlaubt.

Ich verstehe es so: Wir sind als Kirche, als Gemeinde, ich bin mit meinem Beruf aufgerufen, mich immer und immer wieder neu auf den Weg in die tieferen Bereiche des Sees zu machen. Also: In die Tiefe gehen, nicht nachlassen. Dann werden wir - wie Petrus damals - doch noch Nahrung für die Menschen finden - Nahrung für Leib und Seele.

In die Tiefe gehen, das bedeutet, nach neuen Fischgründen zu suchen und unser Fischerverhalten anzupassen. Ich wage den Vergleich, auch wenn der evtl. hinken sollte: Die neu erworbenen digitalen und kreativen Kompetenzen aus der Coronazeit sind bestimmt nicht das Allheilmittel gegen schwindende Mitgliederzahlen und eine kleiner werdende Präsenzgemeinde. Doch mit Hilfe von Podcasts, aktuellen Artikeln auf der Homepage, kreativen Aktionen wie dem Osterflashmob und der Einbindung von vielen kreativen Köpfen aus der ganzen Gemeinde haben wir in den Wochen des Lockdowns mehr und andere Menschen erreicht als wir hätten ahnen können. Die Rückmeldungen sagen deutlich: Nahrung für Leib und Seele ist angekommen und wird angenommen. Nicht zuletzt ganz konkret bei der Lebensmittelausgabe auf dem Kirchhof zweimal in der Woche und auch sonntags.

Auch wenn das normale Gemeindeleben nach wie vor auf Sparflamme fährt und es schwer ist, trotz gelockerter Besuchsregelungen Menschen ohne Internet zu begleiten, so haben sich viele neue Möglichkeiten ergeben und die sollen auch in Zukunft weiterentwickelt werden. Denn auch das hat Corona mir gezeigt: Nahrung für Leib und Seele ist für jeden Menschen wichtig, relevant für die psychische Gesundheit. Und wir als Kirche haben die passenden Netze, um die Menschen mit Glaube, Hoffnung und Liebe zu versorgen. Kirche ist systemrelevant, aber nur, wenn sie sich immer wieder neu von Jesus hinausschicken lässt, auch in tieferen Gewässern zu fischen und dabei die Fangmethoden anzupassen an die Lebenswirklichkeit der Menschen.

Amen

➤ Musik

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen, denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Irischer Segen (nicht nur) für die Reise:

Gott sei vor dir, um dir deinen Weg zu zeigen.

Gott sei neben dir, um dich in die Arme zu nehmen, wenn du es brauchst.

Gott sei hinter dir, um dich zu beschützen vor allen Gefahren auf deinen Wegen.

Gott sei unter dir, um dich aufzufangen, wenn du fällst.

Gott sei immer bei dir, um dich zu trösten.

Gott sei über dir, um dich zu segnen.

➤ Musik